

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

38 (14.2.1934)

Erstein
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
jährlich 36 Pfa. Postzuschlag.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal
Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aannahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Vereinsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Sparkasse Sinsheim
(Hessent. Sparkasse)

Nr. 38. Mittwoch, den 14. Februar 1934. 95. Jahrgang

Bürgerkrieg in vollem Gange. Hunderte von Toten und Schwerverletzten.

Wien, 14. Febr. In Oesterreich ist der Bürgerkrieg in vollem Gange. In Wien ist ununterbrochen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zu hören. Die Regierung hat sämtliche Truppen- und Polizeiorganisationen sowie die Heimwehrbündler mobil gemacht und hat anscheinend den Willen, die Revolte mit aller ihr zur Verfügung stehenden Macht zu unterdrücken. Der Straßenverkehr in Wien ruht infolge der strengen Polizeiabsperrungen vollkommen, dagegen ist der Telephon- und Telegraphenverkehr sowie die Gas- und Wasserzufuhr normal. Die Läden sind größtenteils bis auf die Nahrungsmittelgeschäfte geschlossen. Kein Mensch traut sich in Wien auf die Straße.
In den Wiener Bezirken Ottakring, Simmering und Döbling sind die Kämpfe immer noch im Gange. Polizei und Militär konnten nach großen Verlusten im Laufe des Dienstag das Arbeiterheim im Bezirk Ottakring besetzen u. hier den Widerstand der Sozialdemokraten brechen. Dagegen stammt an vielen anderen Stellen immer wieder erneuter Widerstand auf. So hat bei der im gleichen Bezirk liegenden Wohnbau-
anlage Sandeilen sich ein starker Trupp Schutzbündler einge-
nisiert und das Feuer auf die Polizei eröffnet. Bei diesem Kampf hatte die Polizei bereits acht Tote zu beklagen. Bei einer Säuberungsaktion in Floridsdorf wurden zehn Wach-
beamte und ein Stabschefmann getötet. Bei diesen Kämp-
fen wurden Panzerwagen eingesetzt, ohne jedoch bis jetzt den Widerstand der Schutzbündler endgültig brechen zu können. Auch in Meidling mußten drei wieder von den Schutzbündlern besetzte Gemeindefeuerhäuser gestürmt werden. Im Umpannen in Ottakring hatten die Schutzbündler sogar einen großen Erfolg zu verzeichnen. Es gelang ihnen, das Militär einzuschließen und hundelang unter Feuer zu halten.

Teilweise ging die Polizei dazu über, Flugzeuge zur Aufklärung einzusetzen. Ueber die beiderseitigen Menschenverluste sind einigermaßen zuverlässige Ziffern noch nicht zu erhalten. Die amtlichen Berichte sprechen von 33 Toten und 163 Schwerverletzten allein in Wien, doch wird an unrichtigster Stelle diese Zahl auf mindestens das Doppelte geschätzt.
Von Teilnehmern der Kämpfe der beiden letzten Tage bezw. von Augenzeugen einer Anzahl von Kampfhandlungen erhält man eine Reihe von Tatsachenberichten, die in einer ganzen Reihe von Fällen nicht mit den amtlichen Verlautbarungen der Wiener Regierung in Einklang stehen. Besonders heftig tobten danach die Kämpfe in den geirrigten Nachmittagsstunden um die ausgedehnte Wohnhausanlage von Sandeilen, die sich vom Wiener Gemeindebezirk Hernals nach jenem von Ottakring hinzieht. Diese Wohnhausanlagen beherbergen zehntausende von Mietern, meist Arbeiter, wohl aber auch Angehörige der Wehr. Als die Hälfte dieser Mieter kann den Marxisten zugehört werden, der Rest den Nationalsozialisten, die sich am Kampfe nicht beteiligten, trotzdem aber die Gebäude nicht verlassen konnten, weil sie teils durch die schwer bewaffneten Schutzbündler, teils durch die Belagerung von Polizei und Militär daran gehindert wurden. Unter den hunderten von Toten und Verwundeten, die in diesem riesigen Gebäudekomplex eingeschlossen sind, befinden sich auch zahlreiche unschuldige, an den Kämpfen überhaupt nicht beteiligte Opfer, die selbst Antimarxisten waren. Nachdem eines der vielen Häuser aus diesem Komplex am frühen Nachmittag von Polizei und Militär besetzt worden war, erwies es sich, daß es bereits vollkommen zusammengefallen und sämtliche Innassen bereits tot oder schwer verwundet worden waren. Erst dann gelang es der Exekutive, dieses zur Ruine geschlossene Gebäude zu besetzen. Unausgesehen fuhren Sanitätsautos und Leichenwagen vor, um die Opfer fortzuschaffen. Besonders heftig tobten die Kämpfe um das marxistische Arbeiterheim in Ottakring, das gleichfalls als Festung ausgebaut erschien. Das Heim war in weitem Bogen abgeperrt. Die amtliche Meldung von der Einnahme dieses Hauses klingt unwahrscheinlich. Es verläuft geradlinig.

daß die Explosion des im Bezirk Ottakring gelegenen Gasometers von Artillerie der Regierung durch einen Fehlschuss erfolgte.
Nicht minder heftig waren die Kämpfe um die größte Gemeindefabrik in Wien im Heiligenstadt und um den Bahnhof dieses Vorortes. Die Polizei führte von Dienstag Morgen ab mehrmals den Bahnhof, der im Laufe des Tages mehrmals den Besitzer wechselte.
Auf beiden Seiten müssen Dutzende von Toten und Verwundeten geblieben sein.
Der Karl Marx-Hof, dieser einer natürlichen Festung gleichende Wohnkomplex, wurde in den Dienstagnachmittagsstunden unter Artilleriefeuer genommen.
Die Marxisten erwiderten das Feuer heftig. Einige Gebäudeteile wurden von Artilleriefeuer umgelegt.
Was alles unter ihren Trümmern liegt, läßt sich noch gar nicht feststellen.
In den Vormittagsstunden fuhr in gebückten Stellungen eine Batterie von Feldhaubitzen auf, die den Schlingerhof unter Feuer nahm. Bis zur Mittagsstunde tobte der Kampf ohne irgend welches Ergebnis. Aufforderungen, sich zu ergeben, schlugen die Aufständischen rundweg ab. Auch hier waren die Nichtmarxisten eingeschlossen und die unbeteiligten Opfer.
In Floridsdorf, dem jenseits der Donau gelegenen Bezirk, waren am Dienstag um 19 Uhr noch einige für den Vertreter nach Norden wichtige Punkte im Besitz der Sozialdemokraten, so auch das Leopold-Auer-Gaswerk. Ein doppel-
seitiger Angriff sowohl aus dem Innern der Stadt wie von der niederösterreichischen Seite her gegen diese Stellung der Sozialdemokraten ist im Gange. Von offizieller Seite wird erklärt, die beiden großen Gemeindefabriken im 10. Bezirk in der Quellenstraße seien teils gestürmt, teils auch durch die Uebergabe in den Besitz der Regierungstruppen gekommen. Die Regierung hat hier Artillerie- und Pionier-
Truppen eingesetzt. Am Dienstagabend ist ein neuer Kampf um das Arbeiterheim in Ottakring ausgebrochen. Wie es

heißt, sollen die Sozialdemokraten, die durch unterirdische Gänge in die Nachbarhäuser geflüchtet waren, nachdem sie von dort aus das Arbeiterheim unter Maschinengewehrfeuer genommen hatten, die schwache Polizeibesatzung wieder hinausgedrängt und das Heim erneut genommen haben.
Das Ausland und die Ereignisse in Oesterreich
Die blutigsten Vorgänge in Oesterreich haben im gesamten Ausland größte Ueberraschung ausgelöst und viele andere wichtige Ereignisse in den Hintergrund geschoben. Die ausländischen Zeitungen berichten in riefenhaften Aufmachungen über die Kämpfe und über die Aussichten der Regierung Dollfuß, der Revolte Herr zu werden.
Die englischen Zeitungen sagen, man sei zwar überrascht über den plötzlichen Ausbruch der Revolte, man sei aber auch andererseits überrascht, daß diese Revolte so lange habe auf sich warten lassen. Die Heimwehrführer hätten es Dr. Dollfuß klar gemacht, daß er ihrer Unterstützung nur gewiß sein könne, wenn er sie gegen die Sozialisten unterstütze. Die deutsche Regierung, deren größter Feind die Sozialdemokratie ist, brauche nur ruhig zuzusehen, wie die Heimwehr das zerbröckelnde, was zweifellos das eindrucksvollste und erfolgreichste sozialistische Experiment in Europa gewesen sei. „Times“ ist der Meinung, daß der Verzicht der Sozialdemokraten, sich gegen die Unterdrücker zur Wehr zu setzen, bereits zum Scheitern geführt sei.

In Paris nehmen die meisten Zeitungen wegen der Pariser Generalstreiks noch keine eigene Stellungnahme. Nur ganz wenige Zeitungen bringen zu den groß aufgemachten Kampfmeldungen einen Kommentar.
Das „Journal“ meint, Bundeskanzler Dr. Dollfuß befindet sich inmitten eines sozialistischen Aufstandes, des Generalstreiks, der völliger Unordnung in der Provinz, in einer nicht beneidenswerten Lage. Um eine Stütze zu suchen, die zweifelhaft sei, habe er sich dazu bestimmen lassen, einen Konflikt heraufzubeschwören, der keinesfalls zu seinem Vorteil auslaufen könne. Er sei der Versuchung der entsetzten Gewalten, Oesterreich stehende am Scheidewege zwischen Sowjets, Hitlerdiktatur und Starbemberg-Diktatur. Das alles seien drei Lösungen, deren Grad der Gefährlichkeit zwar verschieden sei, die aber alle gefährlich seien.
Das „Echo de Paris“ schreibt, Oesterreichs Sozialisten seien dem gegen sie gerichteten Verwaltungsreformplan zuvorgekommen; sie hätten sich aufgelehnt. Werde das aus dieser Aenderung hervorgehende Oesterreich stark genug sein, um sich erhalten zu können?

In Ungarn haben die Ereignisse zumeist den Verfall hervorgerufen, zumal Dollfuß bei seinem letzten Besuch hier den Eindruck zu erwecken bestrahlt hat, daß seine Regierung an ihrer Festigkeit über jeden Zweifel erhaben sei. Angesichts dieses mit apokalyptischer Sicherheit ausgesprochenen Satzes war man in Budapest auf eine ruhige Entwicklung der Dinge in Oesterreich vorbereitet, nicht aber auf diese plötzliche Wendung. Die Zuversicht, ob sich das Kabinett Dollfuß angesichts der letzten Ereignisse durchsetzen werde, ist hier lange nicht mehr so groß wie beim Empfang der Budapest-Pressen durch Dollfuß. Der Leitartikel des „Pester Lloyd“ hält denn auch

mit einer ironischen Bemerkung nicht zurück, indem er sagt: „Kann der österreichische Regierungschef nach alledem, was sich in seinem Lande in den letzten 24 Stunden zugetragen hat, sich zu solchem unerhörten Selbstvertrauen befehlen?“

Pariser Genehmigung für Dollfuß
Paris, 14. Febr. Außenminister Barthou empfing am Montagmorgen nach dem Kabinettsrat den österreichischen Gesandten in Paris, Eger-Wöllwald, dem er, wie angenommen wird, den Wortlaut der französischen Antwort auf die Ankündigung der österreichischen Regierung betreffend die Befassung des Völkerbundes mit dem deutsch-österreichischen Konflikt überreichte. Die französische Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß die österreichische Regierung das Recht habe, den Völkerbund in der Frage des deutsch-österreichischen Konflikts anzurufen. Frankreich habe sich jedoch nicht mit den von Oesterreich in den Vordergrund geschobenen Fragen zu befassen, denn diese betreffen einzig und allein den Völkerbund.

Löbe über die neuen Führer Deutschlands
Eine bemerkenswerte Erkenntnis.
Brüssel, 14. Febr. Das katholisch-konservative Blatt „Eire Belgique“ veröffentlicht am Dienstag eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem ehemaligen sozialdemokratischen Reichspräsidenten Brüning. Nach einer Schilderung seiner persönlichen Verhältnisse äußert sich Brüning über die Umstände seiner Entlassung aus der Schughaft und erklärt dem Berichterstatter hierzu, daß er auf das Versprechen, sich nicht mehr politisch zu betätigen, freigelassen worden sei. Es ist mir leicht geworden, erklärt Brüning, dieses Versprechen zu geben, weil ich der Ansicht bin, daß meine politische Tätigkeit und diejenige meiner Freunde endgültig abgeschlossen ist. Die Geschichte Deutschlands vollziehen sich künftig auf einer neuen Ebene. In dieser Beziehung unterschreibe ich das Wort Hitlers: „Die Vergangenheit kehrt niemals wieder.“ Man würde mich für einen verächtlichen Ueberläufer halten, wenn ich, nachdem ich während so langer Zeit für ein anderes Ideal gearbeitet habe, mich von heute auf morgen in einen begeisterten Anhänger des Nationalsozialismus verwandeln würde. Ich bin aber objektiv genug, zuzugeben, daß die neuen Führer Deutschlands mit einem schönen Ungestüm Probleme in Angriff genommen haben, die wir nicht haben lösen können.

Ich denke an die Reichsreform, die Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen und die Winterhilfe, ein Werk, das von einem großen sozialistischen Geist erfüllt ist. Das Agrarproblem scheint mir ebenfalls mit viel Schärfe angepaßt worden zu sein. Wenn es der neuen Regierung gelänge, sechs Millionen Arbeitslose wieder einzustellen, so wäre das eine Heldentat, die mir Achtung abnötigen würde. Zur österreichischen Frage erklärte Brüning:
Daß niemand in Deutschland an einen Gewaltstreik gegen Oesterreich denke, auch nicht Hitler.
Wegen wen sollte sich im übrigen ein deutscher Gewaltstreik richten, da doch die Mehrheit des österreichischen Volkes für den Anschluß ist. Dasselbe gilt von der Saar. Die Rückgabe dieses Gebietes an Deutschland vor 1935 würde eine unnötige Spannung der deutsch-französischen Beziehungen verhindern.
Zum Schluß erklärt Brüning, zu glauben, daß wir in fünf oder zehn Jahren wieder kommen könnten, ist ein Mythos. Ich möchte meine Kameraden, die im Ausland leben, nicht entmutigen, aber sie selbst wissen, was von der Rolle zu halten ist, die sie noch zu spielen haben.

Panasiatische Konferenz.

London, 14. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Dairen: Die panasiatische Konferenz, die hier getagt hat, ist beendet. Die Delegierten aus zehn Ländern haben beschlossen, im nächsten Jahre in Dairen eine große asiatische Konferenz abzuhalten, die, wie erklärt wird, wirtschaftliche und kulturelle Fragen behandeln soll.
Unter japanischer Führung ist ein kändiger panasiatischer Ausschuss gebildet worden.
Der Ausschuss besteht, abgesehen von dem Vertreter der indischen Informationsgesellschaft, A. M. Nair, ausschließlich aus Japanern. Der ständige Ausschuss hat Weisung erhalten, intensive Propaganda zu treiben und im nächsten Jahre eine „Nierenfundgebung“ zu veranstalten. Die Sprecher erklärten, die Bewegung bezwecke nur die Bildung einer Wirtschaftsgemeinschaft, die ein Gegengewicht gegen die Zollschranken und sonstigen Wirtschaftshindernisse in Europa und Amerika bilden solle. Einige Delegierten allerdings erklärten, die Asiaten sollten sich unter dem Schutze der einzigen starken Macht des Ostens von der Zwangsherrschaft des Westens freimachen.
Der halbamtliche japanische Einfluss ist offenbar darauf gerichtet, das Interesse revolutionärer asiatischer Vereinigungen vom politischen auf das wirtschaftliche Gebiet abzulenken. Englandfeindliche Revolutionäre aus Indien, die an der Konferenz teilnahmen, schlossen sich der Organisation an.

Rückkehr des Tschai Lama nach Tibet?
London, 14. Febr. Die „Times“ meldet aus Schanghai: Der Kommissar der chinesischen Regierung, Huang Mu Sung, befindet sich auf dem Wege nach Chassa, wo er an den Gedächtnisfeierlichkeiten für den verstorbenen Dalai Lama teilnehmen wird. In Schanghai wurde ein goldenes Buch mit einem Jadebeleg hergestellt, das bei den Zeremonien benutzt werden soll. Die chinesische Regierung hat 400.000 Dollars für die Ausgaben des Kommissars bewilligt. Die ganze Reise dürfte drei Monate in Anspruch nehmen.
Seit dem Jahre 1911 ist kein chinesischer Vertreter mehr in Chassa gewesen. Damals hatten sich die Tibeter bei Ausbruch der Revolution in China gegen die Chinesen erhoben. Die maßgebenden Kreise in Tibet standen in den letzten Jahren China nicht sehr freundlich gegenüber, was auch in wiederholten Kämpfen wegen Grenzstreitigkeiten zum Ausdruck kam. Tibetische Vertreter in Nanjing erklärten aber, daß die Lamas und die Bevölkerung von Tibet den chinesischen Kommissar begrüßen würden, und regen an, daß der Tschai Lama, der sich seit 1925 in China aufhält, nach Tibet zurückkehren und die Kontrolle übernehmen

würde. Allerdings müßte er von einer starken militärischen Streitmacht begleitet sein. Der Tschai Lama ist zugleich mit dem Dalai Lama Vertreter des Buddhismus in Tibet.
Frankreich kündigt den Handelsvertrag mit England

Paris, 14. Febr. Die französische Regierung hat in London eine Note überreichen lassen, in der sie erklärt, sie betrachte mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der englischen mitternachts ab, das französisch-englische Handels- und Schifffahrtsabkommen vom 26. Januar 1926 und das englische Handels- und Schifffahrtsabkommen vom 28. Februar 1882 als gekündigt. Diese Kündigung wird sich infolge der dreimonatigen Kündigungsfrist erst vom 12. Mai ab voll auswirken.
Frankreichs Antwort fertig

Paris, 14. Febr. Die französische Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Rüstungsfrage wurde gestern nach Berlin übermittelt und wird von Botschafter Poncet persönlich überreicht werden. Der Zeitpunkt der Ueberreichung steht noch nicht endgültig fest.
Die Abrüstungsbesprechungen in London

London, 14. Febr. Das Kleine Büro der Abrüstungskonferenz trat gestern vormittag um 11 Uhr in London bei dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Vanderson, zu einer Besprechung zusammen. Anwesend waren Benech, Politis, Agnides und Avenol. Die Besprechung erstreckte sich in der Hauptsache auf die Berichte der Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens über die diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland. Ueber das Datum des nächsten Zusammentritts der Abrüstungskonferenz wurde kein Entschluß gefaßt. Am Nachmittag hatten die Mitglieder des Büros dem Ministerpräsidenten Macdonald im Unterhaus einen Bericht ab.

In wenigen Worten.
London: wie weiter aus Tscha-Usa in Staate Washington meldet, hat sich im dortigen Zuchthaus eine schwere Meuterei ereignet. Dabei wurden ein Wärter und neun Gefangene getötet; drei Wärter haben Selbstverletzungen erlitten.
Peking: Ein chinesisches Minenboot stieß bei Amoy mit einem chinesischen Frachtdampfer zusammen. Der Dampfer sank sofort, 21 Personen ertranken, 80 konnten gerettet werden.

Der Generalstreik in Mülhausen.

Sturm auf das Gefängnis.

Mülhausen i. G., 14. Febr. Bereits um 2 Uhr früh begannen am Montag die ersten Streikposten vor den Fabriken aufzuziehen. Zum ersten Zwischenfall kam es vor dem Elektrizitätswerk, wo man versuchte, Arbeiter an der Aufnahme der Arbeit zu verhindern. Die Gendarmerie verhaftete vier Leute des Streikpostens. Im Innern der Stadt herrschte reger Verkehr. Die Straßen waren sehr belebt, die Warenhäuser und die meisten Verkaufsläden und die Restaurants waren geschlossen. Gegen 10 Uhr vormittags versammelten sich etwa vier- bis fünftausend Arbeiter und zogen mit roten Fahnen und Transparenten durch die Straßen der Stadt nach dem Rathaus. Eine Delegation verlangte vom Präfekten die Freilassung der am frühen Morgen verhafteten vier Arbeiter. Als gegen 1 Uhr nachmittags bekannt wurde, daß der Staatsanwalt die Freilassung der Verhafteten abgelehnt habe, sammelte sich vor dem Gefängnis, das bereits durch Gendarmerie gesichert war, eine große Menschenmenge an.

Die Menge nahm eine drohende Haltung ein und zertrümmerte schließlich die Türöffnung. Die Gendarmen gaben Schreckschüsse in die Luft ab.

Eine Abteilung Voltzisten und Garde mobile drängte die Demonstranten mit Gewalt zurück. Zwei Kompanien Jäger und etwa 100 Mann Artillerie wurden eingesetzt. Gegen 15 Uhr gina die Menge erneut zum Sturmangriff über. Sie hatte sich mit Pfeisersteinen und Backsteinen versehen.

Ein Steinregen rasselte auf die Gendarmen und das Militär nieder. Ein Handgemenge entstand und es gab zahlreiche blutige Köpfe.

Etwa zehn Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Erst nach diesem blutigen Zusammenstoß wurden die vier Verhafteten freigelassen. Sie wurden von ihren Kameraden mit Hochrufen empfangen und auf den Schultern in die Stadt getragen. Bis spät in die Nacht hinein haute sich vor dem Gefängnis eine tauendköpfige Menge.

Die Bilanz des Generalstreiks in Paris

Paris, 14. Febr. Paris hat am Dienstagvormittag nach dem Streik vom Montag wieder sein gewohntes Aussehen. Sämtliche Verkehrsmittel sind in Betrieb, bis auf die Auto-droschken, die seit vielen Tagen streiken und die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen wollen, bis ihnen sämtliche Forderungen bewilligt werden. Der Fernverkehrsverkehr ist wieder normal. Die Bilanz des Streiktages für Paris ist: 1 Tote, 2 Schwerverletzte, 4 Leichtverletzte.

Einen genauen Ueberblick über die Vorgänge in der Provinz besitzt man noch nicht. Besonders heiß scheint es in Marseille zugegangen zu sein, wo der Streik von lichtscheinenden Elementen für ihre dunklen Zwecke ausgenutzt wurde. Am späten Abend fuhr dort in rasendem Tempo ein großer offener Wagen über einen der belebtesten Plätze. Die Insassen gaben auf die Polizisten, die den Wagen anhalten wollten, mehr als 200 Revolverkugeln ab, die jedoch sämtlich ihr Ziel verfehlten. Es gelang trotz sofort aufgenommener Verfolgung nicht, den Täter zu fassen. Auch an anderen Stellen der Stadt ist es zu schweren Zusammenstößen und Schieberereien gekommen, bei denen ein Teilnehmer getötet, 15 schwer verletzt und 86 verhaftet wurden. Mehrere Zeitungslokale wurden in Brand gesteckt.

Eine Verhaftung in Amsterdam

Amsterdam, 14. Febr. Auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft ist der deutsche marxistische Schriftsteller Heinz Neumann, dem es vor einiger Zeit gelang, aus einem deutschen Konzentrationslager zu entfliehen und nach Holland zu entkommen, verhaftet worden. Ferner sind alle Exemplare eines von Neumann verfaßten Buches, das den Titel „Das Vaterland“ trägt und bei dem Amsterdamer Verlag van Kampen und Zonen erschienen ist, beschlagnahmt worden. Die Staatsanwaltschaft begründet ihr Vorgehen damit, daß in dem genannten Buch eine Stelle vorkomme, die als eine Beleidigung des deutschen Reichspräsidenten aufgefaßt werden müsse. Von dem Buch sollen inzwischen bereits im Ausland französische und englische Uebersetzungen erschienen sein. Eine holländische Uebersetzung ist zurzeit im Verlag der Amsterdamer marxistischen Arbeitervereine in Bearbeitung.

Die holländische Justiz will offenbar mit ihrem Vorgehen deutlich zu erkennen geben, daß Ausländer die holländische Gastfreundschaft nicht mißbrauchen dürfen, um von hier aus gegen das Oberhaupt eines befreundeten Staates zu gehen.

12 bulgarische Kommunisten zum Tode verurteilt

Sofia, 14. Febr. Nach wochenlangen Verhandlungen fällt das Militärgericht in Warna am Montagabend in einem Mischenprozeß gegen 70 Kommunisten das Urteil. Es handelte

sich bei den Angeklagten hauptsächlich um Angehörige der Warner Marineabteilung die wegen Zellenbildung innerhalb der Garnison auf der Anlegebank (sogen. Zwölft Kommunisten) wurden zum Tode verurteilt. Bei vier weiteren wurde die an sich verwirkte Todesstrafe wegen Minderjährigkeit in je 15 Jahre Kerker umgewandelt. 15 Angeklagte erhielten Kerkerstrafen zwischen fünf und siebenhalb Jahren. Die restlichen 89 Angeklagten wurden freigesprochen.

Außenminister Bed in Moskau

Moskau, 14. Febr. Am Dienstagvormittag traf der polnische Außenminister Bed und seine Gemahlin in Moskau ein. Bed wurde auf dem Bahnhof von Witwinow und seiner Gemahlin, ferner von dem Vorsitzenden des Moskauer Bezirksvolksausschusses, Krezinski, dem Kommandeur des Moskauer Militärbezirks, Kaminski, sowie vom gesamten Personal der polnischen Konsulatschaft, von leitenden Beamten des Außenkommissariats empfangen.

Die russischen Dienstagmorgenblätter begrüßen einstimmig den Besuch des polnischen Außenministers. Die „Iswestija“ sagt, die Idee einer polnisch-owjetrussischen Annäherung hätte darin bestanden, den „jungen polnischen

Reichsminister Dr. Goebbels über Wesen und Gestalt des Nationalsozialismus.

Berlin, 14. Februar. In der Reihe der Vorträge des „Staatsbürgerlichen Seminars der Deutschen Hochschule für Politik“ sprach am Montagabend Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels über das Thema „Wesen und Gestalt des Nationalsozialismus“. Auch der Nationalsozialismus, so betonte er, beruht, wie jede große Weltanschauung auf ganz wenigen Grundbegriffen, die einen inneren Sinn besitzen müssen. Es war einer der Grundfehler des vergangenen Epochen, nicht die Begriffe zu klären. Jeder verstand unter den einzelnen Begriffen etwas anderes. Sätte man sich der Mühe unterzogen, vor der politischen Diskussion die Begriffe klar zu legen, wäre man wahrscheinlich unglücklicher zu dem Ergebnis gekommen, daß die Deutschen in den Grundprinzipien alle einig waren und sie nur mit verschiedenen Namen belegten. Diesen Grundfehler, der zugleich eine große Gefahr in sich barg, hat der Nationalsozialismus vermieden, indem er in seiner Agitation schon das Denken des Volkes und selbst die kompliziertesten Vorgänge des politischen und wirtschaftlichen Lebens wieder auf seine primitivsten Urformeln zurückführte. Er ließ keine Begriffe zu, die unklar und verschiedenartig waren. Eigentlich ist das das Geheimnis seines Erfolges gewesen.

Durch unsere Fähigkeit, die Grundprinzipien klar darzustellen, hatten wir auch die Kraft, die breiten Massen zu gewinnen. Auch heute ist ein solches Verfahren die Voraussetzung jeder politischen Verständigung: innen wie außenpolitisch. Wer einmal die Grundbegriffe klar sieht, erkennt, daß sich daraus fast selbstverständlich die politische Praxis entwickelt, daß alles so sein muß und es andere Möglichkeiten gar nicht gibt. Er sieht dann auch, daß der Prozeß, der sich am 30. Januar 1933 vollzog, nicht abgeschlossen ist, sondern dann erst seinen Abschluß findet, wenn die nationalsozialistische Denkungsart das gesamte private und öffentliche Leben in Deutschland von grundauf erneuert und mit ihrem Inhalt angefüllt hat.

Zur Klärung des Begriffs der „Revolution“ wies Dr. Goebbels darauf hin, daß dieser Begriff keineswegs unabhängig verbunden zu sein braucht mit dem des rein machtmäßigen Barrikadenkampfes.

Eine Revolution ist ein „dynamischer Vorgang mit Gelehtigkeit, der darauf hinausläuft, die Dynamik und Gelehtigkeit, die bisher Vorrecht der Opposition war, auf die des Staates zu übertragen.“

Mit welchen Mitteln das geschieht, ist vollkommen belanglos. So ist die deutsche Revolution auf durchaus legalen Wege durchgeführt worden, unter peinlichster Beachtung der Gesetze. Trotzdem hat sie die größten Umwälzungen mit sich gebracht, die es in der Weltgeschichte je gegeben hat.

Mit unheimlicher Gelehtigkeit und unwiderstehlicher dynamischer Macht baut sich ein neuer Staat auf. Es ist eine „Weltanschauung“ zum Durchbruch gekommen.

Dr. Goebbels setzte dann auseinander, daß eine Revolution, hat sie erst einmal ein bestimmtes Stadium überschritten, nicht einmal ihren Vätern gehört, sondern sich nach ihrer eigenen Dynamik vollzieht. Deshalb ist auch der Vormarsch, die deutsche Revolution hätte ein so hartes Tempo an-

gefangen, unberechtigt und absurd. Die nationalsozialistische Revolution ist im Begriffe, den Gelehtzustand, den sie geformt hat, allmählich zu stabilisieren. Auf die Darlegung der Wurzeln übergehend aus denen der Nationalsozialismus entspringt, erklärte Dr. Goebbels, man könnte sagen, daß die nationalsozialistische Revolution mit dem Ausbruch des Krieges beginnt. An der Spitze des Reiches stand bei Ausbruch des Krieges ein Mann, der ein ebensolcher Philosoph wie Staatsmann war. Wir hatten kein festes Kriegsziel und so konnte es nicht Wunder nehmen, daß der Begriff des Volkswautes vor der Härte der geschichtlichen Entwicklung keinen Bestand hatte und wir nach einem heroisch durchgeführten Kriege in die furchtbare Katastrophe kamen. Das deutsche Volk von heute ist ebenio wenig mit dem Volk von 1918 zu vergleichen, wie das von 1918 mit dem von 1914, wie überhaupt Völker immer wie ihre Führung sind. Wenn heute gesagt wird der Nationalsozialismus wolle den totalen Staat so in nichts falscher als das. Er will nicht die Totalität des Staates, sondern die der Idee. Er will, daß die Art der Anschauung für die er ackämpft und die er zum Sieg geführt hat, total in aangen öffentlichen Leben zur Anwendung kommt. Die Partei müsse immer die Hierarchie der nationalsozialistischen Führung bleiben und immer eine Minderheit darstellen, die wiederum auf dem Vorrecht der Führung des Staates bestehen müsse.

Interessante Funde in der Sakkar-Pyramide

London, 14. Febr. Die Ausgrabungen, die unter der Stufenpyramide von Sakkar ausgeführt werden, haben Berichten aus Kairo zufolge, wieder sehr bemerkenswerte Material zutage gefördert. Im Unterbau der Pyramide ist ein etwa 30 Meter langer Gang aufgedeckt worden, in dem sich Tausende von Schüsseln, Kelchen und Schalen befanden. Die meisten sind aus kostbarem Malabarter, andere aus Diorit, Porphyr oder Quarz hergestellt. Leider sind die Gefäße sämtlich zerbrochen, doch erlaubt man, etwa hundert wieder zusammenzusetzen zu können. Mehrere Vasen tragen wieder zusammengehörige Inschriften. Einige scheinen zum Erbau der Pyramide des Pharaos Zoser gehört zu haben, der im 28. Jahrhundert v. Chr. regierte und die Stufenpyramide erbaut hat. Andere Inschriften bezeichnen die Namen und Titel von Edelknechten und das Fest, auf dem sie ihnen angeboten wurden.

Befchränkung der Mitgliedschaft im NSDStB

Berlin, 14. Febr. Der Reichsführer des Nationalsozialistischen Deutschen Studenten-Bundes und Führer der Reichsenschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Standartenführer Dr. Ostler Stäbel, hat am 9. Februar 1934 den Führern und Schulungsleitern der Studentenschaften aus dem gesamten Reich eine grundlegende Aenderung hinsichtlich der Mitgliedschaft bei der Neugestaltung des NSDStB angekündigt. Wie nunmehr der „Nachrichtendienst der Deutschen Studentenschaft“ mitteilt, gibt um dem Studententum weitgehend als bisher den Charakter einer revolutionären Kampfgemeinschaft innerhalb der Gesamtstudentenschaften zu verleihen, die uneingeschränkte Mitgliedschaft nur für alle die Kameraden, die bereits vor dem 30. Januar 1933 um die Aufnahme in den NSDStB nachgefragt haben. Alle später Eingetretenen sind lediglich Anwärter. Ihre Bewährung im revolutionär-nationalsozialistischen Sinne wird über ihre spätere Aufnahme entschieden. Durch diese Maßnahme, zu der noch ein endgültiger Erlass des Reichsführers des NSDStB, erfolgen wird, wird es gelingen, aus der Gesamtstudentenschaft eine geschlossene kämpferische Einheit von etwa 5000 Mann zu bilden, deren hohe Aufgabe es sein wird, die politische Schulung für die Gesamtstudentenschaft der Hoch- und Fachschulen durchzuführen, die ihr durch die neue Verfassung übertragen worden ist.

Der deutsche Außenhandel 1933

Berlin, 14. Febr. Die Außenhandelsverhältnisse sind im Jahre 1933 ebenso wie im Gesamtjahresergebnis auch im Verkehr mit den einzelnen Ländern überwiegend zurückgegangen. Aus europäischen Ländern ist die Einfuhr im Ganzen um

an der hohen Decke schallend brach: Goebbels kam SA-Männer bahnten ihm einen Weg durch die dichtgedrängte Menge. Er lachte über das ganze Gesicht und grüßte nach beiden Seiten. Als jetzt die Kommunisten in Rotfront-Musik ausbrachen, lachte er auch ihnen zu, als wollte er sagen: Wartet nur, ich kriege euch schon!

Tonne empfand die zur Schau getragene Siegesgewißheit an diesem Orte etwas lächerlich, denn selbst ein Uneingeweihter sah, daß gut vier Fünftel des Saales mit Kommunisten gefüllt waren. Und die vom NSD waren ja schließlich nicht hergekommen, um fromme Lieder zu singen oder mit den Nazis Ringreihen zu tanzen. Sie stellten vielmehr bereits Batterien von Biergläsern auf und unter ihren Plätzen zusammen, prüften die Tische und befaßen sich die Stühle. So einen Stuhl brauchte man ja nur mit einem Bein schräg von oben her auf den Fußboden zu stoßen, dann ging er aus dem Leim; das hatte man bald heraus. — Und Goebbels lächelte!

Wo war Heinz Neumann? — Witt dem Naturapostel drängte sich Tonne durch den ganzen Saal hindurch und guckte umher. Endlich fand er den Gefuchten, der mit einem hünenhaften Kommunisten zusammen unter einem Hängengang saß. Auch er lächelte. Das freute Tonne. Er schob sich heran und rief: „Genosse Neumann, Sie werden es ihm geben, was?“ Neumann drehte sich um, und nicht ihm lachend zu.

Vorn gebot jetzt ein Nazi mit erhobener Hand Ruhe. Allmählich erstarben die vielfachen Geräusche. Laufende von Gefichtern wandten sich zur Bühne. Es wurde still, ganz still im weiten Raum. Aber es lag eine Spannung in der rauchigen Luft, die nach einer Lösung drängte. Erfahrene Saalkämpfer hatten schon das Splittern der Stühle im Ohr.

Dann sprach Goebbels. Er stand seitlich am Tisch. Die linke Hand hatte er zunächst auf die Kante gestützt, die rechte hielt er gegen die Hüfte gestemmt. Ein kleiner Mann nur. Seine gewaltige Stimme, die jetzt durch den Saal brach und ihn füllte, schien gar nichts mit ihm zu tun zu haben. Er sprach ohne jede Aufregung. Aber unter dieser Ruhe ahnte man bereits den Vulkan, der bald hervorbrechen würde.

PETER HAGEN:

SA-Kamerad Tonne des braunen Soldaten ehernes Deutmal

Aber die Kommune setzte sich zur Wehr. Bald sah sie ein, daß mit den gleichen Waffen gegen die Nazis nicht anzukommen war. Die SA-Männer blieben den kommunistischen Redefunktionen gegenüber taub. Sie waren von ihrer Idee besessen und ließen nicht von ihr ab. Und diese Besessenheit war wie ein Bazillus, der die kommunistischen Kämpfer infizierte.

Deshalb setzte man vom Liebknechtshaus aus gegen die Goebbels-Fest den Terror an. Jetzt knallten die Revolver, und die Dolche blitzten. Mit brutaler Gewalt wollte man die Nationalsozialisten von der Straße vertreiben. Aber auch diesmal wurde es wieder anders. Man wußte das Mittel nicht zu deuten. Es kam vor, daß ein einzelner SA-Mann gegen zehn, zwanzig Kommunisten stand — und sich durchschlug! Derartige Beispiele zündeten. So mancher vom NSD, der noch vor wenigen Tagen auf die Nazis eingeschlagen hatte, stand heute in einem ihrer Stürme. Bald hatte er dann auch von seinen früheren Kameraden eine sogenannte „proletarische Abreibung“ weg.

Die nationalsozialistischen Versammlungen wurden Ereignisse, von denen man schon lange vorher und noch lange nachher sprach. Meist füllte die Kommune den Großteil des Saales, und auch die umliegenden Straßen waren von ihren Leuten dicht besetzt. Die SA aber war in den Versammlungsräumen so geschickt verteilt, daß bei der fast unaussprechlichen Saalschlacht die Kommune trotz gewaltiger Uebermacht jedesmal den Kürzeren zog. Allerdings gingen die Nazis mit einer wahren Verferkerwut ins Zeug. Männer und Jungen, denen das Blut aus aufgeschlagenen Schädeln über die Hemden rann, wehrten sich mit Stuhlträgern und Tischbeinen, als wären sie eben frischgekarrt aus dem Bett gestiegen.

Die erste Saalschlacht, die Tonne mitemachte, wurde

für ihn zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Die Versammlung fand in einem großen Saalbau statt, der bisher nur rote Fahnen vor seiner Bühne gesehen hatte. Jetzt sollte Dr. Goebbels hier reden. In der zugedachten Diskussion wollte Heinz Neumann gegen den Nazi-Doktor sprechen, erzählte man sich bei der Kommune, Heinz Neumann, der junge Fahnen-träger der Revolution!

Den großen Park, der dem Versammlungsortal gegenüberlag, riegelte die Polizei nach der Straße zu ab. Hin und wieder leuchtete sie mit Scheinwerfern in die Anlagen hinein. Phantastisch spielten die hellen Lichtarme über Wege und Bänke, über Rasenflächen und Baumstämme. Manchmal schimmerte eine Sandsteinfigur wunderbar auf.

Als Tonne mit Kull, dem Naturapostel und dem Bullen vor dem Lokal erschien, waren die umliegenden Straßen bereits schwarz von Menschen; meist Genossen, die in dichtgedrängten Massen hin- und herhoben. Große Schupo-Kafautos standen vor dem Lokal, Hunderte von Tschakos blitzten im Licht der Gaslaternen auf. Polizisten auf Pferde hielten den Fahrdamm frei. Wenn SA-Männer kamen, wurden sie von der Kommune angepöbeln. Zusammenstöße gab es jedoch noch nicht.

Tonne und seine Kameraden hatten sich rechtzeitig Eintrittskarten besorgt. So durften sie hinein in den Saal und brauchten nicht auf der Straße zu stehen. Als sie die Schupoette vor dem Eingang passierten, wurden sie von den Beamten auf Waffen abgetastet. — „Na, sag's freiwillig! Lachte der Wächtermeister Tonne an, „wo steckt die Kanone?“ — Tonne lachte zurück und schüttelte den Kopf. So kamen sie schließlich in den Saal. Gedränge und Geschriebe, Stimmengewirr, Gläserklirren und Stühlescharen. Auf der Bühne, neben dem Tisch mit der Hakenkreuzfahne, stand ein SA-Mann und pappte auf, daß sich die Stürme richtig im Saal verteilten.

Bald war der Raum gedrängt voll. Selbst die Gänge zwischen den Tischblöcken waren besetzt. Durch den lauten Trubel hörte man plötzlich vom Eingang her auf-donnernbes Rollen, das sich schnell fortpflanzte und sich

7,7 Prozent, aus Uebersee um 10,5 Prozent gesunken. Aber innerhalb dieser beiden Gruppen, d. h. bei den einzelnen Ländern, war die Entwicklung sehr verschieden. Während die Einfuhr von Lebensmitteln dem Werte nach um rund 18 Prozent gesunken ist, hat sich der Wert der Einfuhr von Rohstoffen auf dem Stand des Vorjahres halten können. Am stärksten abgenommen hat die Einfuhr aus Ländern, die Getreide nach Deutschland liefern, so insbesondere aus Rußland, Rumänien und Argentinien. Stärker vermindert war daneben aber auch die Einfuhr aus Dänemark, den Niederlanden, Spanien, der Tschechoslowakei, Brasilien und den Vereinigten Staaten von Amerika. Zugewonnen hat die Einfuhr (abgesehen von dem Saargebiet) vor allem aus Finnland (Holz), Schweden (Eisenerze), Kanada (Weizen, Kupfer, Erz), Australien mit Neuseeland (Wolle), Uruguay (Wolle) und Peru (Mineralöl). Nach europäischen Ländern ist die Einfuhr insgesamt um 18,2 Prozent, nach Uebersee nur um 2,1 Prozent gesunken. Der überdurchschnittlich starke Rückgang des europäischen Abzuges beruht auf der starken Schrumpfung des Rußlandgeschäftes. Schaltet man Rußland aus, so beträgt der Rückgang des Europaabzuges nur 12,5 Prozent.

Der Anteil der Ueberseegebiete an der deutschen Ausfuhr hat sich von 19 Prozent im Vorjahre auf fast 22 Prozent erhöht. Besonders ungünstig war die Abfuhrentwicklung, abgesehen von Rußland, nach den Ländern Mittel-, Ost- und Südeuropas. Nicht ganz so stark hat aber auch die Ausfuhr nach Nord- und Westeuropa sowie Großbritannien abgenommen. Zugewonnen hat innerhalb Europas in geringem Umfange in der Hauptlage nur die Ausfuhr nach Irland, Italien, Dänzig und Portugal. Die künftige Entwicklung des Ueberseeabzuges ergab sich im wesentlichen im Verkehr mit amerikanischen Ländern, und zwar insbesondere Südamerika. Hier hat der Abzug nach Brasilien mit fast 60 Prozent die stärkste Zunahme aufzuweisen. Nach Kanada und den Vereinigten Staaten ist die Ausfuhr dagegen gesunken. Verhältnismäßig stark (21 Prozent) ist der Abzug nach Britisch-Indien zurückgegangen. Eine stärkere Zunahme weist die Ausfuhr nach der Türkei und nach Palästina auf. Die Verminderung des Abzuges nach den Entwertungsländern war gegenüber dem Vorjahre etwas geringer (— 8 gegen — 12 ohne Berücksichtigung des Rußlandgeschäftes). Die deutsche Handelsbilanz schloß im Jahre 1933 im Verkehr mit Europa mit einem Ausfuhrüberschuß von 1520 Millionen *R.M.* im Verkehr mit Uebersee mit einem Einfuhrüberschuß von 846 Millionen *R.M.* ab. Gegenüber dem Vorjahre ist der Ausfuhrüberschuß

im Handel mit europäischen Ländern um 627 Millionen *R.M.* gesunken, im Handel mit Uebersee ist eine Verminderung des Einfuhrüberschusses um 197 Millionen *R.M.* eingetreten. Im Verkehr mit europäischen Ländern hat der Ausfuhrüberschuß fast durchweg abgenommen. Eine nennenswerte Aktivierung (Steigerung des Ausfuhrüberschusses) ergibt sich lediglich bei Spanien. Im Handel mit den Niederlanden, Italien und Spanien im Handel mit Großbritannien ist der Ausfuhrüberschuß gesunken. Eine verhältnismäßig starke Aktivierung der deutschen Handelsbilanz ergab sich im Verkehr mit den amerikanischen Ländern.

Sechs Todesurteile im Ahe-Prozess beantragt

Berlin, 14. Febr. Im Prozess wegen der Ermordung des SS-Mannes von der Ahe beantragte der Staatsanwalt am Dienstag gegen die Angeklagten Hüttig, Krumpolz, Hölzer, Mosemann, Rabenow und Marian Szellag, die sich aktiv an den Missetatungen beteiligt haben, die Todesstrafe. Außerdem beantragte der Anklagevertreter, diesen Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer abzuerkennen.

Gegen zehn Angeklagte beantragte der Staatsanwalt Zuchthaus- und Gefängnisstrafe in Höhe von 3 bis 15 Jahren. Für zwei Angeklagte hat er mangels Beweises Freispruch.

100 000 Mark auf Losnummer 373 510

Berlin, 14. Febr. In der Dienstagmorgensziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Hauptgewinn in Höhe von 100 000 *RM.* auf das Los Nr. 373 510 gezogen. Das Los wird in Aktien in Niederösterreich und im Rheinland geteilt.

Selbstmord des Sedjiner Mörders

Glogau, 14. Febr. Der Sedjiner Mörder, der Landwirt Oskar Walter, der, wie gemeldet, nach 14 Jahren des Nordes an seiner Frau überführt werden konnte, hat in der vergangenen Nacht Selbstmord verübt. Er wurde am Dienstag früh in der Zelle des Gerichtsgefängnisses tot aufgefunden. Die Tat hat er mit einem Schürzenmesser begangen, wahrscheinlich weil er am Dienstag in das Glogauer Gerichtsgefängnis übergeführt werden sollte.

Eine Million Bienenböcker fehlen.

Der Wert der Bienenzucht.

Karlsruhe, 12. Febr. Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Die Zahl der deutschen Bienenböcker hat sich von Ende 1932 bis Ende 1933 auf gut zwei Millionen Stück vermehrt, also um gut 10 Prozent. Rechnet man je Volk nur rund 20 Pfund Honig, so ergibt das gut 400 000 Zentner und zwar bei einer schlechten Durchschnittsernte, während in guten Jahren 500 000 Zentner keine Seltenheit sind. Das entspricht einem Wert von annähernd 10 Millionen einschließlich Wachs. Dabei haben wir noch eine Honigeinfuhr zu verzeichnen, die in den letzten Jahren zwischen 80 und 200 000 Zentner schwankte.

Um im großen Durchschnitte jede Honigeinfuhr überflüssig zu machen, fehlen noch annähernd eine Million Bienenböcker. Die Vermehrung der Bienenböcker hat aber besondere Bedeutung auch für die landwirtschaftliche Kultur, nämlich für die Fremdbestäubung der Kulturpflanzen. Daß lohnender Obstbau ohne die Biene undenkbar wäre, ist bekannt. Aber auch bei Raps, der jetzt besonders wichtig ist, ist der günstige Einfluss des Bienenfluges durch längere Schotenbildung festgestellt; ebenso sind gewaltige Ertragssteigerungen bei verschiedenen Körnerfrüchten und bei Klee nachgewiesen. Man schätzt daher zuverlässig den indirekten Wert der Bienenzucht mindestens auf das Zehnfache des direkten Nutzens aus Honig und Wachs, so daß wir den Bienen jährliche Wirtschaftswerte von etwa 400 Millionen Reichsmark verdanken. Die Bedeutung der Imkerie ist also erheblich größer, als man das gemeinhin glaubt. Einen besonderen Nutzen kann man sich von der Ausdehnung der Bienenzucht in Zusammenhang mit der Förderung des Delaatenbaues versprechen. Gerade bei den Delapflanzen, wie Raps und Rüben ist die Fremdbestäubung durch die Biene besonders wünschenswert, weil hier zugleich mit einer Zurückdrängung der Schädlinge, besonders des Rapsplanzkäfers zu rechnen ist. Andererseits wird die Ausdehnung des Delaaten-

baues auch zu einer wesentlichen Vermehrung der Honigernte führen, weil die Bienen damit in größerem Umfang als bisher Nahrungspflanzen finden.

Die Wirtschaft im Grenzland Baden

Der „Völkische Beobachter“ bringt in Nr. 44 vom 13. Februar einen bemerkenswerten Aufsatz aus der Feder des Ministerpräsidenten Köhlers. Es werden darin die Schwierigkeiten des Grenzlandes aufgezeigt, die indessen den Willen des badischen Volkes, der badischen Wirtschaft und der badischen Regierung, die Not zu überwinden, nicht lähmen konnten. Der Ministerpräsident fährt dann fort: Ausgehend von dem Gesichtspunkt, daß die Voraussetzungen für eine Belebung der Wirtschaft nur das absolute Vertrauen der Wirtschaft in die Staatsführung sein kann, sah die nationalsozialistische Regierung ihre erste Aufgabe darin, dieses Vertrauensverhältnis zwischen Regierung und Wirtschaft herzustellen.

Der erste Schritt auf diesem Wege war die Schaffung einer Wirtschaftsausschüsse, die dem Finanzministerium angegliedert und das so zum Finanz- und Wirtschaftsausschuss wurde. Damit anerkannte der Staat seine besonderen Aufgaben gegenüber der Wirtschaft im Grenzland Baden, und es kann, nachdem ein Jahr verlossen ist, festgestellt werden, daß sich diese neue Einrichtung in jeder Hinsicht bewährt hat. Ständen sich ein Staat und Wirtschaft als Gegner gegenüber, so hat die nationalsozialistische Revolution es fertiggebracht, daß diese beiden früheren Gegner in pflichtbewusster Arbeit dem Wert der deutschen Erneuerung dienen. Weiter war sich der Staat darüber klar, daß es von seiner Seite, zumindest in der Uebergangszeit, durch eine großzügige Arbeitsbeschaffung das Rad der Wirtschaft in Gang bringen müsse.

Der Ministerpräsident erinnert weiter an die großen Erfolge im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit und führt zum Schluß die Gesichtspunkte auf, nach denen die Arbeitsbeschaffung in Baden zu führen sein wird:

1. Die badische Industrie muß in die Lage versetzt werden, sich trotz ihrer fruchtungsünstigen Lage auf dem Binnenmarkt behaupten zu können.
 2. Alle Kräfte müssen in gemeinsamer Zusammenarbeit darauf gerichtet sein, ein weiteres Sinken des Abzuges ins Ausland zu verhindern, da nur eine starke Ausfuhr der badischen Industrie die lebensnotwendige Beschäftigung geben kann.
 3. Durch besonders pflegliche Behandlung und Förderung der Landwirtschaft und Förderung der für Badens Parzellenbetriebe wichtigen Handelsgewächse sowie des Obst- und Weinbaues soll der Wirtschaft die stabile Grundlage gegeben werden, die die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Dauererfolg ist.
 4. Ein besonderes Augenmerk wird auf das Wiedererlangen der Fremdenindustrie zu richten sein.
 5. Die Regierung wird es sich weiter angelegen sein lassen, wie schon bisher durch eine mittelstandsfreundliche Politik eine Stärkung jenes Standes (insbesondere des Handwerks und des Hausbesitzes) zu erreichen, der in den letzten 14 Jahren an den Rand des Abgrundes gebracht worden ist.
- So steht das Land Baden bereit, im zweiten Jahr der nationalsozialistischen Erhebung mit neuer Kraft den Kampf um den Wirtschaftsaufstieg Deutschlands mitzutämpfen. Baden weiß, daß der Grenzmarkt dabei eine schwierige und verantwortungsvolle, aber auch dankbare Aufgabe zufällt. Wir sind überzeugt, daß das Jahr 1934 uns weiter vorwärts und aufwärts führen wird.

Fohlenschau mit Markt in Sinsheim.

Vom Verband der Unterbadischen Pferdezüchterschaften.

Sinsheim 13. Febr. Die 30. Fohlenschau mit Markt in Sinsheim findet am Donnerstag, den 1. März statt. Sie ist mit einer Prämierung der ein- und zweijährigen Hengste und ein- bis dreijährigen Stutfohlen verbunden. Die zur Schau und zum Markt gebrachten Fohlen müssen im Besitz von Verbandsmitgliedern sein und dem Jagdtitel des Verbandes, rheinisch-deutsches Kaltblut, entsprechen. Besitzer, die ihre Fohlen der Prämierungskommission vorstellen wollen, müssen sie spätestens bis Sonntag, den 25. Februar, beim Tierzuchtinspektor Dr. Zettler in Heidelberg, Brückenstraße 35, unter Vorlage der Deck- und Geburtsurkunde anmelden. Nicht angemeldete Fohlen können nicht prämiiert werden. Für Fohlen, die nur auf den Markt aufgeführt werden, ist Anmeldung nicht erforderlich, jedoch ist auch für diese der Geburtschein mitzubringen. Für die Prämierung stehen Geld- und Ehrenpreise zur Verfügung, jedoch können nur solche Fohlen Preise erhalten, die in App, Körperbau und Aussehen den ächterischen Anforderungen entsprechen. Tiere, die mit der Bahn zum Markt gebracht werden, erhalten, wenn sie nicht verkauft werden, freien Rücktransport; dazu sind

jedoch Doppeltraktbriefe für den Hekttransport vorzulegen und bei Nichtverkauf im Marktbüro beizubehalten zu lassen.

Der Auftrieb beginnt vormittags 8 Uhr, die Prämierung um halb 9 Uhr, der Markt um 10 Uhr (auch der Ankauf von Lotteriefohlen) und dauert bis 1 Uhr. Fohlen, welche nicht bis spätestens 9 Uhr den Prämierungskommissionen vorgestellt werden, scheiden von der Prämierung aus. Vormittags halb 12 Uhr werden etwa zehn Hengste in der Allee vorgeführt, die im Unterbadischen Verbandsgebiet als Deckhengste aufgestellt sind. Diese und die von der Marktkommission angekauften Lotteriefohlen nehmen an dem von der Stadtgemeinde Sinsheim veranstalteten Festzug teil, der nachmittags 2 Uhr beginnt. Die Bekanntgabe und Auszahlung der Prämien erfolgt nachmittags 4 Uhr im Gasthaus „Ladner zum Bahnhof“. Am Markttag findet auch die Ziehung der bekannten Sinsheimer Fohlenlotterie statt, bei der zehn Fohlen im Wert von 5000 Mark zur Verlosung kommen, die auf dem Markt angekauft werden, weiter wertvolle landwirtschaftliche und gewerbliche Gebrauchsgegenstände sowie etwa 200 Geldgewinne. Gewinner von Fohlen, die diese verkaufen wollen, erhalten 80 Prozent des Ankaufspreises in bar.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 14. Februar.

Ahe-Mittwoch.

Im Jahre 511 und abermals im Jahre 541 haben die Päpste und Kirchenverammlungen Gesetze erlassen, daß überall auf dem Erdenrund die Christenheit die heiligen Fasten am selbigen Tage — dem Ahe-Mittwoch — beginnen und am Karfreitag beenden. Damit war die 40tägige Fastenzeit eingeführt. Der Priester trägt die violette Bischofsfarbe, die Meßfeier entbehrt des englischen Lobgesanges „Gloria sei Gott in der Höhe“ und das Alleluja verummt. Der Psalmsalm Davids „Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit“ mahnt die Christenheit zur Trauer über die Sünden und fordert zum Verzicht auf Weltlust und Wohlleben auf. — Erier Tag der ernsten Fasten ist der Ahe-Mittwoch vom Schwäbischen Volk auch teilweise „Ahebraut“ genannt. In katholischen Kirchen wird noch vor der Tagesmesse Ahe geweiht und den Gläubigen ausgeteilt. Der Priester streut die „Ahekerze“ dem vor ihm Knieenden auf Haupt und irticht: „Gedenke, Mensch, daß du Staub bist und wieder Staub werden wirst.“ Sinn und Zweck der Ahekerze ist „den sündhaften, autoritätslosen Menschen zur Buße zu bewegen und den übermütigen stolzen Geist an seine Nichtigkeit und Vergänglichkeit zu erinnern.“ Der Ahe-Mittwoch reicht in seinen Anfängen in die christliche Urzeit zurück. Anfangs wurde die Ahe nur an jene ausgeteilt, die öffentliche Kirchenbuße tun mußten und deren 40tägige Bußzeit mit der Ahekerze begann. Erst im Jahre 1091 auf der Kirchenverammlung zu Benevent wurde die Austeilung der Ahe an alle anbefohlen. Schwäbischer Bauernmund sagte: „Durchaus der Fasten Winterstand macht Ahe-Mittwoch uns bekannt; denn wahrlich, wie sich dieser anstellt, die ganze Fasten sich verhält.“

* Fasching. Nun liegen die Faschingstage mit ihrem bunten Treiben hinter uns und der nächsten Alltag kommt wieder zu seinem Recht. Auch diesmal verliefen diese Tage in traditionellem Rahmen. Am Faschingssonntag gehörte die Straße nach altem Brauch in der Hauptlage der Jugend. Sie hat das auch dieses Jahr weidlich ausgenutzt. Da schwirren die kleinen Buben und Mädchen als Zwerge, Rothkäppchen oder in Phantasiekostümen herum, wie es die Geschicklichkeit der Mutter gerade ermöglicht. In den Vereinen beginnen Mitglieder und Gäste mit frohen Veranstaltungen die Faschingszeit und verbanden damit diesmal auch den guten Zweck, den Teilnehmern einen Beitrag zur Winterhilfe abzunehmen. Der gestrigen Faschingsdienstag benötigte Jung und Alt, um „Straßenleben“ zu markieren. Knallerben und Luftschlangen wurden geworfen, ein Zug in phantastischer Zusammenfassung mit Schrammelmusik zog durch die Straßen. Halbwüchlige gingen „per Arm“ mit den Mädchen, die Jugend mit Rätischen und Klatschen machte sich zwischen durch bemerkbar. Auch in den Gaststätten herrschte lebhaftes und buntes Treiben. In die Klänge der Musik und die Macht des Humors mischte sich frohes Lachen und ungekünstelte Freude der Besucher. In engen und weiten Kreisen huldigte man dem Faschingsgeist, nahm das Füllhorn frischer Launen und deutschen Humors dankbar hin. Nun ist der Faschingszauber verfliegen, Ahe-Mittwoch ist heraufgebrochen und mahnt zur Ernüchterung für die Tage ernster Arbeit.

* Auto-Zusammenstoß. Gestern Mittag stieß ein von Waiblingen kommendes Personauto an der Kurve beim Löwen mit einem von der andern Seite kommenden großen Lastauto mit Anhänger zusammen. Das Personauto wurde schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

* Die Erbschaft der Hausgehilfin für zerbrochenes Geschirr. Die „Deutsche Hausgehilfin“, das Mitteilungsblatt des Deutschen Heimarbeiters- und Hausgehilfenverbandes, teilt mit, daß der Hausgehilfin der Wert eines zerbrochenen Gegenstandes nicht ohne weiteres vom Lohn abgezogen werden darf. Die Hausfrau sollte Schadenersatz nur verlangen, wenn der Gegenstand mutwillig zerstört worden ist. Geleglich ist der Arbeitgeber verpflichtet, den Schaden einzuklagen. Praktisch wird eine solche Klage kaum Zweck haben, da der Lohn der Hausgehilfin meist so gering ist, daß er unter der Pfändungsgrenze liegt. Wird der Lohn trotzdem gekürzt, dann kann die Hausgehilfin den Betrag wieder einklagen.

* Mindestmaße für Postkarten und Drucksachen in Kartenform. Für Postkarten und Drucksachen in Kartenform sind nach der Verordnung zur Änderung der Postordnung vom 11. Juli 1933 Höchstmaße (14,5 cm in der Länge und 10,5 cm in der Breite) und Mindestmaße (10,5 cm in der Länge und 7,4 cm in der Breite) mit der Maßgabe festgesetzt worden, daß Sendungen, bei denen diese Maße nicht eingehalten sind, bis zum 31. Juli 1934 von der Beförderung nicht auszuscheiden sind. Wie schon für Briefumschläge hat die Deutsche Reichspost jetzt auch die Anforderungen für Postkarten und Drucksachen in Kartenform, die kleiner als das Mindestmaß (10,5 : 7,4 cm) sind, bis 30. Juni 1935 verlängert. Diese Sendungen werden bis zu diesem Zeitpunkt auch dann befördert, wenn sie unter die Maße von 10 : 7 cm herabgehen.

Deutsche Gedenktage

Man muß, will man ein Glück genießen, die Freiheit zu behaupten wissen.

G e l l e r t.

Was geschah heute — — — Mittwoch, 14. Februar
Der 14. Februar ist der Tag des heiligen Valentin, als Sankt Valentin der Rotherker gegen die Epilepsie.
1468: Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, in Mainz gest. (geb. zwischen 1394 und 1397).
1706: Der englische Nationalökonom Thomas N. Malthus auf Noorsey bei Dorking, Surrey geb. (trat für Geburtsbedürfnisse ein, gest. 1834).
1770: Der englische Seefahrer James Cook auf Hawaii ermordet (geb. 1728).
1918: Vorstoß deutscher Torpedoboots in den Kanal.

Waisstadt, 12. Febr. (Frontsoldatenhilfe.) In den von den Gauen des Reichskriegerbundes Kyffhäuser zu bildenden Ausschuss für Frontsoldatenhilfe wurde für die Kriegervereine Waisstadt, Daisbach, Reidenstein, Eichelbrunn, Epenbach, Reichartshausen und Helmstadt der Vereinsführer des hiesigen Militär- und Kriegervereins Karl Jörn berufen.

Daisbach, 13. Febr. (Lichtbildervortrag.) Am Montagabend fand in der Kirche ein Lichtbildervortrag durch Herrn Pfarrer Schmitt aus Goblitz statt. In ergreifenden Worten schilderte er zuerst die Zeit der Unterdrückung des Protektantismus in Böhmen, die erst mit dem Toleranz-Edikt Kaiser Josephs 2. aufhörte. Eine große Zahl von Lichtbildern aus Goblitz und Umgebung führte die Zeit vor Augen. Unter Verlegung des schweren Kampfes der Sudetendeutschen gegen das Tschementum schloß der belehrende, aber zu umfangreiche Vortrag.

Bad Rappenau, 13. Febr. (Prinz Carneval) hat auch in unserem Badeort am Samstag Abend seinen Einzug gehalten. Am „Kurhotel“ bereitete man ihm einen großen Empfang und veranstaltete ihm zu Ehren einen großen Maskenball, zu dem sich die Freunde und Freundinnen des hohen Gastes in stattlicher Zahl eingefunden hatten. — Im „Gasthof zur Krone“ schritten mehrere Freunde des „narrischen Prinzen“ zur Gründung eines „Fünferates“, der sich mit dem Gedanken trägt, alljährlich während der Herrschaft des Prinzen in Form von „Sitzungen“ das „narrische Scepter“ zu schwingen. — Gestern Mittag fand im „Cafe Mauer“ das traditionelle Kinder-Maskenkränzchen statt, während gestern Abend die Gefolgschaft des narrischen Prinzen sich zum „Aehraus“ im „Kurhotel“ vereinigte.

Waisstadt, 13. Febr. (Gelegenes Alter.) Der älteste Einwohner unseres Ortes, Karl Kirchner, feierte am Samstag seinen 89. Geburtstag in völliger körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Weder ihm noch weitere Jahre in guter Gesundheit beschieden sein.

Aus dem Amtsbezirk, 12. Febr. (Schweinezählung am 5. März.) Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß am 5. März 1934 wiederum eine Zählung der Schweine und in Verbindung damit eine Ermittlung der nicht beschlagnahmten Fauschschlachten von Schweinen in den drei Monaten vom 1. Dezember 1933 bis 28. Februar 1934 durchgeführt wird. Die Geheimhaltung der statistischen Angaben durch alle Stellen und Organe ist sichergestellt. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Angaben auf keinen Fall für Steuerzwecke, Umlagen und Beitragserhebung der Versicherungen, Berufsvereinigungen, des Viehseuchenfonds usw. Verwendung finden dürfen. Die so zuverlässig gestaltete Statistik wird die geeignete Grundlage abgeben, um jede Wiederkehr des Schweinepestphages unmöglich zu machen.

Wiesloch, 13. Febr. (Ankündigung zum Meineid.) Wegen Anführung zum Meineid erhielt der 24jährige jüdische Viehhändler Heß aus Malsch bei Wiesloch ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde ihm dauernd die Fähigkeit aberkannt, als Zeuge vor Gericht zu erscheinen.

Mühlhausen, 13. Febr. (Bautätigkeit.) Dank den von seiten der Regierung mohlwollend gebotenen Vorteilen von Bauzuschüssen bei Hausreparaturen und Wohnungsinstandsetzungen wozu auch hier reichlich Gebrauch gemacht wurde, hatte die Bautätigkeit eine erfreuliche Belebung erfahren. Die Umbauarbeiten am neuen Schulhaus gehen langsam ihrem Ende zu. Verfügbare Schulzimmer bekamen in den letzten Tagen auch ein neues Gewand.

Malsch, 13. Febr. (Bürgermeisterwahl.) Der Herr Wilmanns des Amern hat mit Entschiedenheit vom 7. Februar auf Antrag des Bezirksamts Wiesloch die Wahl des Bürgermeisters Franz Fleckenstein 1 in Malsch bestätigt.

Heidelburg, 14. Febr. (Weitere Freiplätze für Saarkinder.) Den Bemühungen der Kreisfrauenvereinsleitung des Kreises Heidelberg ist es zu verdanken, daß weitere 100 Freiplätze zur Verfügung gestellt wurden. Die Kinder werden voraussichtlich Ende Februar oder Anfang März hier eintreffen.

Hochhausen a. N., 13. Febr. (Von der Maschine erfasst.) Gestern morgen ereignete sich im Sägewerk Weber hier ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein noch junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein 16jähriger Junge aus Neunkirchen, der bei Weber das Zimmerhandwerk erlernte, kam während seiner Arbeit auf bis jetzt ungeklärte Weise einer im Gang befindlichen Maschine zu nahe, wurde von dieser erfasst und mit entsetzlicher Verwundung auf der Stelle getötet.

Bad Wimpfen, 14. Febr. (Eingemeindung.) Die Gemeinden Kochendorf und Jagstfeld wurden unter einer Verwaltung gestellt und vereinigt. Als gemeinsamer Ortsname wurde „Bad Friedrichshall“ in Vorschlag gebracht.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Befekung des Kreisbezirks Sinsheim III. Die Stelle des Kaminfegermeisters im Kreisbezirk Sinsheim III ist neu zu besetzen. Der Kreisbezirk (Sitz Eppingen) umfasst die Gemeinden Adelsheim, Bervangen, Eichelberg, Elsenz, Eppingen Gemmingen, Itzingen, Landshausen, Mühlbach, Riden, Rohrbach b. E., Schluchtern, Stebbach und Tiefenbach. Bewerbungen sind unter Anschluß der in § 7 der Kaminfegerordnung vorgeschriebenen Belegen innerhalb 4 Wochen hierher einzureichen. Sinsheim, den 12. Februar 1934. Bezirksamt.

Vortrag

Gesunde Küche

Gesundes Volk!

Wichtige Entdeckungen in der ernährungswissenschaftlichen Forschung machen eine Umstellung in der Küche notwendig. Man lebt länger, gesünder und billiger! Darüber spricht Friedrich Fischer Verfasser des bekannten Buches: „Neues Leben durch Boden- und Nahrungskultur“ in Sinsheim am Donnerstag, den 15. Febr. 1934, abends 8 1/4 Uhr im Saale des „Gasthaus zum Löwen“ Eintritt frei.

Kursus

Am nächsten Tag (Freitag) nachm. 3 Uhr findet ein Lehrgang über neuzeitliche Küchenführung mit Kostproben statt. — Bitte Teller u. Löffel mitbringen.

Kein Anfänger! Es geht jedes an, Männer und Frauen! Am zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. Pfaffens Gesselsch. für Boden-, Nahrungs- u. Küchenkultur m. b. H.

Mütter die N. G. V. kämpfen für Euch! Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Taubertshausen, 14. Febr. (Neuer prägnantischer Fund.) Vom hiesigen Heimatmuseum wird uns geschrieben: In Oberwittigshausen ließ Landwirt Anton Häußler beim Ausbessern für einen Neubau in seiner Hofraile auf Siedlungsreste aus vorgeschichtlicher Zeit. Zahlreiche Gefäßscherben, Tierknochen, große Stücke gebrannten Leumes und die Hälfte eines Mahlsteines konnten geborgen werden. Die Befestigung am letzten Freitag durch Professor Dr. Wahle aus Heidelberg ergab, daß die vorgefundenen Reste der spätesten Bronzezeit entstammen. Die an den Wänden der Ausbesserungsgrube sichtbaren Bodenprofile zeigten Wohn- und Kellergruben. Die Funde sind dem Heimatmuseum Taubertshausen als Geschenk des Finders zugeführt worden.

Forbach, 14. Febr. (Ein Personenauto stürzt die Böschung hinunter.) Ein Personkraftwagen aus Dornstetten, der mit drei Personen besetzt war und aus der Richtung Kammunzack kam, geriet an einer gefährlichen Kurve hinter Forbach ins Schleudern, überschlug sich und stürzte etwa 20 m tief über die steile Böschung hinunter. Nur dem Umstande, daß der Wagenführer geistesgegenwärtig den Motor abstellte und daß der Wagen an einer Tanne hängen blieb, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhindert wurde.

Freiamt (bei Emmendingen), 14. Febr. (Töblicher Unfall.) Im Ortsteil Bretental wurde dem 82 Jahre alten Hofbauern Simon Büchler beim Anführen des Pferdes von diesem der Oberkörper durch einen Schlag zertrümmert. Büchler erlag im Krankenhaus der schweren Verletzung. Im Oktober v. J. konnte der Verlorbene mit seiner Gattin im Kreise zahlreicher Nachkommen die Diamantene Hochzeit feiern.

Freiburg, 14. Febr. (Fremdenverkehr.) Im Jahre 1933 betrug die Zahl der polizeilichen Fremdmeldungen 143 100, d. i. 1208 mehr als 1932. Nach ihrer Herkunft entfielen 126 271 Besucher auf Personen, die ihren Wohnsitz in Deutschland hatten (gegen 1932 mehr 3407). Der Besuch aus dem Ausland hat sich um 2204 Gäste auf 16 838 vermindert. Die meisten Ausländer kamen wieder wie im Vorjahre aus der Schweiz.

Forbach, 14. Febr. (Schwerer Junge gefast.) Hier wurde ein gewisser Willy Dehner aus Ulm festgenommen, der dort mit seinem Bruder Karl einen Straßensraub verübt und mehrere hundert Mark erbeutet hat.

Reinselden, 14. Febr. (Geschenk an den Reichstatthalter.) Die Gemeinde Reinselden hat Reichstatthalter Robert Wagner eine Mappe überreicht, die verschiedene künstlerische Holzsnitte von Alban Spitz, Rimeln, darstellend Menschen und Landschaft am Oberrhein, enthält.

Ludwigsfelde, 13. Febr. (Im Bett nicht rauchen!) Ein Unfall, der noch leicht abging, ereignete sich vorgestern nachmittag gegen 3 Uhr im nördlichen Stadtteil. Dort rauchte ein 26jähriger Fabrikarbeiter in seiner eiteliden Wohnung im Bette liegend eine Zigarette. Dabei schlief er ein. Die Zigarette fiel auf das Bett und glimmte weiter. Die Folge war, daß das Bett zu brennen anfang. Durch den Rauch geweckt, sprang der Mann aus dem Bett, und es gelang ihm auch, den Brand zu löschen. Verletzungen erlitt er glücklicherweise nicht, doch entstand ein Sachschaden in Höhe von etwa 50 RM. Ein Fall zur Warnung!

Marktberichte.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 13. Februar 1934. Auftrieb: 149 Ochsen, 82 Bullen, 345 Kühe, 255 Färjen, 856 Kälber, 28 Schafe, 1826 Schweine, 1 Fiege, 116 Arbeitspferde, 45 Schlachtpferde. — Preise pro 50 Kg. Lebendgewicht in RM: Ochsen: a 29-31, 22 bis 24, b 24-29, c 22-24; Bullen: a 27-30, b 24-27, c 22 bis 24; Kühe: a 25-28, b 21-25, c 16-20, d 12-15; Färjen: a 30-32, b 26-29, c 13-25; Kälber: a 40-43, b 38-39, c 33 bis 35, d 28-32; Schafe: e 28-29; Schweine: a —, b 50-52, c 49-52, d 47-51; Arbeitspferde: 300-300; Schlachtpferde: 25 bis 125. Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt. Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine mittel, kleiner Ueberstand. Arbeitspferde ruhig, Schlachtpferde mittel.

Karlsruher Viehmarkt vom 13. Februar. Zufuhren: 16 Ochsen, 26 Bullen, 40 Kühe, 116 Färjen, 287 Kälber, 772 Schweine. Preise: Rinder: 27-31, 25-27, 24-26, 22-24, 19-22; Bullen: 28 bis 29, 23-26, 22-23, 19-22; Kühe: —, 22-23, 16-20, 11-16; Färjen: 27-33, 24-27, 36-39, 33-36, 29-33, —; Schweine: a —, b 51-53, 50-52, 47-50, 45-47, j — g Saunen: 37-42; Tendenz: Großvieh und Schweine langsam, geringer Ueberstand. Kälber mittelmäßig, aeräumt.

Berliner Produktengroßmarkt vom 13. Febr. Ämtliche Notierungen, frei Berlin gel. Gr.-Preis: Weizen 194,50-190, Roggen 185,50, Weizen 187,50, Weizen 162-158, Weizen 2 150, Weizen 153, Weizen Station, Handelspreis: Weizen 4 155, Braugerste, gute 176 bis 183, Weizen, m.ä., 167-174, Sommergerste mittl. Art und Güte 165-173, Weizen, m.ä., 156-164, Hafer 135-143, Weizen, m.ä., 144 bis 152, Auszugsmehl 32-33, Vorzugsmehl 31-32, Weizenmehl 30 bis 31 (mit Auslandsweizen 1-2,50 RM Aufschlag), Vollmehl 28 bis 27, Roggenmehl 20,20-23,20, Weizenkleie (100 Kg.) 12,10 bis 12,30, Roggenkleie (100 Kg.) 10,50-10,80, Vitoriaerbsen 40-45, Kleine Speiserbsen 32-36, Futtererbsen 19-22, Beluschten 16,50 bis 17,50, Lupinen 12,50-13,50, Weizen, gelbe 15-16, Serabella neu 18-20,50, Leinfuchsen 12,10, Erdnufstuchsen 50 Prozent ab Hamburg 10,20, Erdnufstuchsenmehl 50 Prozent ab Hamburg 10,50, Trockenstängel 10,10-10,20, Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 8,55 46 Prozent ab Stettin 9,20, Kartoffelflocken ab Stettin 14,40, Weizen ab Berlin 14,90, Speiselkartoffeln weiß 1,30-1,40, Weizen, rot 1,40 bis 1,50, Nieren, gelbfleischig 1,70-1,95, Zabriffartoffeln 9 RM.

Kurze Sportnachrichten

Deutsche Sechstagesfahrer werden sich an dem am kommenden Freitag in Kopenhagen auszuragenden Sechstagesrennen beteiligen. Funda Büßfeld, Gebr. Nidel, Schmer und Kauf wurden bereits fest verpflichtet, während man mit Oskar Tieg noch verhandelt.

Für die Tour de France 1934 wurden bereits folgende Fahrer verpflichtet: Kurt Stöpel, Ludwig Meyer (b. Deutschland), G. Speicher, P. Chocanes (b. Frankreich), A. Büchi, K. Stettler, B. Trucba, Fr. Casqueria, M. Canardo und E. Montero als Schweizer Mannschaft.

Ein Gesamtmanager will der DDF einrichten, um dem Management, das so viel Unerfreuliches gebracht hat, ein Ende zu machen. Da auch der DDF eine Kampfvermittlungsgesellschaft einrichtet, ist den Berufsboxern Gelegenheit gegeben, durch den Verband Kampfabstufungen zu tätigen. Außerdem sollen in Berlin, Köln und München Trainingsmöglichkeiten geschaffen werden, wofür die Boxer an den Verband einen Beitrag bezahlen.

Das SV-Sportabzeichen, das im Vorjahr auf Anordnung des Stabschefs der SA, Ernst Röhm, geschaffen wurde, liegt jetzt in seiner Ausfertigung vor. Das Abzeichen stellt ein von einem Vorber-Kranz umgebenes Hakenkreuz mit feinstem Schwert dar. Es wurde von Obersturmbannführer Prof. Glöckler (Berlin) entworfen.

50-Km.-Dauerlauf bei den deutschen Skimeisterchaften in Berchtesgaden wurde der Schleier Helmut Schmitt (Dreslau) in 4:46:44 Std. vor Lenze (Berchtesgaden), B. Gabriel, Josef Pann und Stiede. — Den Heeresprunglauf brachte der Postaner Schübe Franz Habelberger mit Note 32,8 und Sprünge von 39, 38 und 31 Metern vor Obit. Gwenter (Augsburg) und Schübe Rupp (Augsburg) an sich.

Die deutschen Segelflieger, die unter der Führung von Prof. Georgii kürzlich nach Südamerika reisten, zeigten bei einer Flugveranstaltung in Buenos Aires sehr gute Leistungen. U. a. erreichte Heinz Dittmar eine Höhe von 2200 Metern.

Radio-Programm

Mittwoch, den 14. Februar.

Südfunk Stuttgart, 13.35: Mittagskonzert. 14.30: Schülerkonzert des Oberherd-Ludwig-Gymnasiums. 15.30: Ariens und Lieber. 16: Nachmittagskonzert. 17.45: Das Klima der Vorzeit. 18: Jugendstunde. 18.25: Vom schwäbischen Gemüt. 19: Stunde der Nation. 20.10: Die Tage des Heiligen. 20.45: Symphonie von Tschalkoffskan. 21.30: Sonne und Regen. 22.45: Schallplatten. 23: Unterhaltungskonzert. Deutschlandsender. 14: Schön ist die Welt. 15.15: Allelei Kurzweil für Kinder. 16: Konzert mit Chorgesang. 17.20: Virtuose Klaviermusik. 18.05: Was uns bewegt. 18.30: Deutscher Wert im deutschen Ausdruck. 19: Stunde der Nation. 20.10: Von Handb. bis Schumann. 24: Nachtkonzert. Bayerischer Rundfunk. 13.25: Schallplattenkonzert. 14.50: Kinderstunde. 15.30: Naturbeobachtungen im Februar. 16: Vesperkonzert. 17.30: Die Bandalen. 17.50: Mozart-Quintett. 18.10: Vorgen und bürzen. 18.30: Der Abend. 19: Stunde der Nation. 20.10: Stadt der tausend Madonnen. 21: Offenes Singen. 23: Sonatenstunde.

Wetterbericht

Wettervorhersage. Der Hochort, dessen Kern sich über Großbritannien und Frankreich befindet, erweist sich als recht widerstandsfähig. Für Mittwoch und Donnerstag ist infolge ozeanischer Luftströmungen zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes, wenig kaltes Wetter zu erwarten.

Lebensmittel

Deutsche Fettheringe 10 St. 35 Pfg. Holl. Vollerhinge 10 St. 63 Pfg. Bismarckheringe, Rollmops, Bratheringe, Heringe in Gelse in der beliebten preiswert. 1 Ltr. Dose Oelsardinen, Dose 55 - 45 - 40 30 und 20 Pfg.

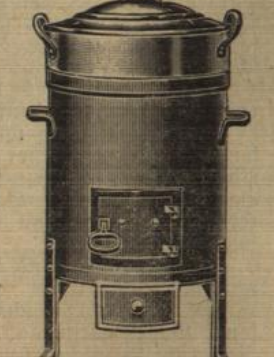
Sehr preiswert Fettheringe in Tomatensoße Dose 35 Pfg.

Heringsalat mit Majonaise 1/4 Pfd. 20 Pfg. Fleischsalat mit Majonaise 1/4 Pfd. 20 Pfg. Molkereibutter . . Pfund 1.50 Schweizerkäse 1/4 Pfd. 23 u. 25 Pfg. Camembert Schachtel ab 20 Pfg. Allgäuerstangenkäse 1/4 Pfd. 11 Pfg.

Eier-Abschlag schöne s. h. Ware Stück 10, 11, 12 Pfg.

3 0/0 Rabatt mit Ausnahme weniger Artikel.

Schreiber Inserieren bringt Gewinn!



Küchen „Waschkessel“ 50 60 75 90 110 21.50, 23., 24.50, 26.50, 30. mit verzinktem Kessel 33.50, 36., 40., 45., 51. mit Kupferkessel Bel jed. Flaschner u. Schlossermeister.

Töchterheim Luisenschule 8 aatl. anerkannt Otto Sachs, Karlsruhe Fernsprech. straße 5, 5721.

Haushaltungs- und Fortbildungs-Schule Buchuhr, Maschinenschr., Stenographie, 1/4, 1/2, un- Ganz-Jahr-sk. Beginn Ostr. Mai Sept Nä eres d. h. d. A. sta leiten. Bad. Frauenverein v. Rot. Kreuz Landesv.

30. Fohlenschau

mit Markt in Sinsheim a. d. Elsenz am Donnerstag, 1. März 1934 mit Prämierung.

Nur Rheinisch-deutsches Kaltblut des unterbadiischen bäuerlichen Wirtschaftstyps.

Prämierung 1/2 9 Uhr, Markt 10 bis 1 1/2 Uhr Hengstparade 1/2 12 Uhr.

Großer historischer Festzug 2 Uhr Lotterie 4 Uhr

von 9 Fohlen, 190 Gebrauchsgegenständen, sowie 260 Geldgewinne und 1 Prämie im Gesamtwert von 7000 RM. Lose zu 1 RM, und 11 Lose zu 10 RM durch das Bürgermeisteramt Sinsheim. Im Umkreise von 75 km werden Sonntagstüchfahrkarten ausgegeben. Zum Besuche laden ein: Bürgermeisteramt Sinsheim a. Elsenz und Verband der unterbadiischen Pferdebesitzervereine e. V.

Vereins-Ede Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861. Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft der Damenriege und der Vermögenskommission im Stadtpark. Der Oberturnwart.